

12 Years a Slave : Steve McQueen

Autor(en): **Ranze, Michael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **56 (2014)**

Heft 336

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-863751>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

12 YEARS A SLAVE

Steve McQueen

Es gibt eine Szene in diesem Film, die seine Essenz – ohne dass erklärende Worte nötig wären – exemplarisch beschreibt. Ein schwarzer Sklave baumelt, gelyncht von drei weissen Männern, an einem Ast. Nur sein gestreckter Fuss erlaubt noch Kontakt zum Boden, und so würgt der Mann, während seine Augen vor Entsetzen und Todesangst hervorquellen. Im Hintergrund spielen derweil schwarze Kinder, als sei es das Selbstverständlichste von der Welt, ihre Mütter verrichten achtlos weiter ihre Hausarbeit. Mehrere Minuten dauert diese Qual – bis endlich der weisse Hausherr den Schwarzen losschneidet und rettet. Eine Szene, die ein grosses Dilemma verdeutlicht: Schwarze Sklaven hatten im Amerika des neunzehnten Jahrhunderts nie die Möglichkeit, sich gegenseitig zu helfen, Solidarität zu zeigen oder gar sich aufzulehnen. Jeder Widerstand wäre sofort grausam im Keim erstickt worden. Die beste Strategie, um zu überleben, ist – so heisst es einmal im Film – nicht aufzufallen, ohne Murren die auferlegte Arbeit zu verrichten und Fähigkeiten wie Lesen und Schreiben zu verheimlichen. Das Misstrauen der Baumwollpflücker untereinander und ihre Isolation ist pures wirtschaftliches Kalkül: Nur so lassen sie sich gewinnbringend ausbeuten. Vor diesem Hintergrund erzählt der neue Film von Steve McQueen die wahre Geschichte eines freien Afroamerikaners, der entführt und versklavt wurde. Und sich trotzdem nicht brechen liess. «I don't want to survive», sagt er einmal, «I want to live.» Genau dieser Unterschied macht seine Menschenwürde aus.

Die Handlung beginnt 1841 in Saratoga im US-Staat New York, zwei Jahrzehnte vor Ausbruch des Amerikanischen Bürgerkriegs. Solomon Northup arbeitet als Tischler, spielt vorzüglich Geige und hat sich mit Frau und zwei Kindern ein bürgerliches Leben aufgebaut. Ein anerkanntes Mitglied der Gesellschaft also, und seine gepflegte Kleidung zeugt von bescheidenem Wohlstand. Die Beschreibung einer normalen Existenz in einem normalen Staat lässt das nun folgende

Verbrechen umso grausamer erscheinen. Zwei Männer eines Wanderzirkus engagieren Northup für einen kurzfristigen Musikerjob in Washington, D.C., anschliessend laden sie ihn zum Essen in ein Restaurant ein. Als er am nächsten Morgen mit schwerem Kopf aufwacht, findet er sich in Ketten gelegt auf einem Sklavenschiff nach Louisiana wieder. Northup ist entführt und verkauft worden, seine Proteste und Hinweise auf seinen Status als freier Mann werden sogleich mit Prügel beantwortet. Das Wort eines schwarzen Mannes gilt hier nicht viel, und da ist niemand, der sich für ihn einsetzen würde. Obwohl nicht jeder Weisse, mit dem es Northup im Folgenden zu tun bekommt, ein schlechter Mensch ist, partizipieren und profitieren die Sklavenhalter doch willentlich von einem System, das auf der Ausbeutung der Schwarzen beruht.

Drehbuchautor *John Ridley* hat Northups gleichnamige Memoiren, die 1853 erschienen sind, verschlankt und lässt die Hauptfigur, die sogar ihrer Identität beraubt wird und fortan Platt Hamilton heisst, drei Mal den Besitzer wechseln. Während zwei von ihnen, dargestellt von *Benedict Cumberbatch* und *Bryan Batt*, sich angesichts der Umstände als halbwegs anständige Kerle, die Northup sogar zum Geigenspiel ermuntern, erweisen, wird der von *Michael Fassbender* gespielte Edwin Epps zu seiner Nemesis. Ein Mann, der stolz darauf ist, den Willen von Sklaven zu brechen, koste es, was es wolle.

In *HUNGER* und *SHAME* hatte Steve McQueen die Extreme seiner Protagonisten ausgelotet und in streng komponierte, kühle Bilder gekleidet. Sein neuer Film mag da in der Erzählhaltung konventioneller sein, in den lichtdurchfluteten Cinemascope-Bildern der farbigen Baumwollfelder, der grünen Landschaften Louisianas und der opulenten Herrenhäuser auch "schöner", verführerischer, fast märchenhaft. Und doch hat Steve McQueen erneut einen Film inszeniert, der dem Zuschauer nichts erspart und ihn zwingt hinzusehen. Die Beleidigungen, Demütigungen, Erniedrigungen, vor allem

aber die körperlichen Bestrafungen, manchmal aus nichtigem Anlass, sind für den Zuschauer nur schwer zu ertragen, wegen ihrer ausführlichen Länge, wegen ihrer Brutalität und wegen des zurückhaltend-distanzierten Blicks, mit dem sie gezeigt werden. Fast scheint man sich in einem Horrorfilm zu befinden. Diese Szenen belegen, wie wenig das Leben eines Schwarzen gilt, wie sehr ihm das Menschsein verweigert wird. Dabei schlägt die Unbarmherzigkeit und Grausamkeit des Films nie in Mitleid um, statt Rührung stellt sich Entsetzen ein. Wenn eine junge Sklavin, die von Epps – zum Unwillen seiner Frau – mehrmals vergewaltigt wird, Northup anfleht, ihr Leben (und damit ihr Leiden) zu beenden, könnte dies kaum deprimierender sein.

McQueen erzählt seinen Film ganz aus der Sicht Northups und lässt den Zuschauer so unmittelbar an dessen Erfahrungen teilhaben. Wir sehen das Geschehen durch seine Augen. Das führt zwangsläufig dazu, dass *Chiwetel Ejiofor* die grösste Last des Films trägt. Wie er den ganzen Film über die Würde seiner Figur bewahrt und auch die körperlichen Belastungen erträgt, ist bewundernswert. Aber auch *Paul Dano* (als rassistischer Vorarbeiter), *Lupita Nyong'o* (als junge Sklavin) und *Brad Pitt* (als hilfsbereiter Arbeiter aus Kanada) haben kurze, prägnante Auftritte.

Das Ende, im Filmtitel bereits angekündigt, kommt dann nach über zwei Stunden unspektakulär, unpathetisch, kurz, fast beiläufig daher. Es hat weder etwas Befreiendes noch etwas Erfreuliches. Dafür hat Solomon Northup zwölf Jahre lang viel zu sehr gelitten.

Michael Ranze

R: Steve McQueen; B: John Ridley; nach dem Tatsachenbericht von Solomon Northup; K: Sean Bobbitt; S: Joe Walker; A: Adam Stockhausen; M: Hans Zimmer. D (R): Chiwetel Ejiofor (Solomon Northup), Bryan Batt (Richter Turner), Benedict Cumberbatch (Ford), Michael Fassbender (Edwin Epps), Brad Pitt (Bass), Paul Dano (Tibeats), Lupita Nyong'o (Patsey). P: Plan B, New Regency, Regency Enterprises, River Road. USA 2013. 134 Min. CH-V: Elite Film



EIN STÜCK SCHWEIZER VERGANGENHEIT

STEFAN
KURT

MAX
SIMONISCHEK

ANATOLE
TAUBMAN

Akte Grüninger

Die Geschichte eines Grenzgängers

Ab 30. Januar im Kino

WWW.GRUENINGER-FILM.COM

© BVI

Das shnit International Shortfilmfestival ist ein erstklassiger Schauplatz zur Promotion und Vermittlung des Kurzfilms. Was einst in der Schweiz seinen Anfang nahm, hat sich in einer Dekade zu einem einzigartigen Kulturereignis mit unverwechselbarem Konzept entwickelt – ein länderübergreifendes, simultan stattfindendes Kurzfilmfestival in sieben Austragungsorten auf fünf Kontinenten. Mit erlesenen Leckerbissen zieht das Festival tausende Filmliebhaber in seinen Bann und zählt mit über 20'000 Besuchern in Bern zu den beliebtesten Filmveranstaltungen der Schweiz.

8. – 12. Oktober 2014 | www.shnit.org

shnit International Shortfilmfestival in Bern sucht per 1. März 2014 oder nach Vereinbarung

Manager/in Austragungsort Bern (60%)

Ihre Aufgaben: Zusammen mit dem Festivaldirektor, der Produktionsleitung und der Programmattachée Bern sind Sie verantwortlich für die Konzeption und Koordination, die Finanzierung sowie die operative Planung und Durchführung der jährlichen Festivals Ausgabe in Bern und den damit verbundenen Nebenaktivitäten und Präsentationen. Sie erarbeiten gemeinsam Strategien für die Ausgabe in Bern, insbesondere für die Kommunikation und die Mittelbeschaffung.

Ihre Stärken: Als Führungspersönlichkeit mit einem ausgesprochenen Organisationstalent und hoher Fachkompetenz in den Bereichen der Mittelbeschaffung und des Finanz- und Personalwesens verfügen Sie über gute Voraussetzungen für diese vielseitige Aufgabe in einem kleinen, innovativen Team.

Ihre Chancen: Das shnit International Shortfilmfestival hat sich in seinem 11-jährigen Bestehen schnell zu einem grossen und weltweit tätigen Filmereignis entwickelt. Sie haben die Möglichkeit, dieses Entfaltungspotenzial zu nutzen und die Zukunft des Festivals in Bern massgeblich mitzugestalten.

Wenn Sie sich angesprochen fühlen und sich dieser Aufgabe mit Leidenschaft und Freude stellen möchten, freuen wir uns auf Ihre vollständige und aussagekräftige Bewerbung.

shnit International Shortfilmfestival in Bern sucht

Mitglied der Programmkommission (auf Mandatsbasis)

Ihre Aufgaben: Als Mitglied der Programmkommission sind Sie für das Herzstück des Festivals zuständig. Aus den zahlreichen Filmeinreichungen gilt es eine shnitliche Vorauswahl zu präsentieren. Nach ca. 15 – 20 Tagen individueller Vorvisionierung folgen vom 7. bis 29. Juni 2014 drei Intensivwochen (100%), während denen Sie mit der Programmkommission das Wettbewerbsprogramm von shnit erarbeiten.

Ihre Stärken: Sie sind kulturaffin und haben Lust, in einem kreativen Prozess innerhalb eines kleinen Teams eine konsistente Programmgestaltung vorzunehmen. Für diese spannende Aufgabe bringen Sie ausgewiesene Erfahrung im Film- und Kurzfilmbereich mit und überzeugen mit einem feinen Gespür für Ästhetik und neue Trends.

Ihre Chancen: Das shnit International Shortfilmfestival hat sich in seinem 11-jährigen Bestehen schnell zu einem grossen und weltweit tätigen Filmereignis entwickelt. Als Mitglied der Programmkommission haben Sie die Möglichkeit, ein einzigartiges Programm mitzugestalten, das auf fünf Kontinenten gezeigt wird.

Wenn Sie sich angesprochen fühlen und sich dieser Aufgabe mit Leidenschaft und Freude stellen möchten, freuen wir uns auf Ihre vollständige und aussagekräftige Bewerbung.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an den Festivaldirektor Olivier van der Hoeven.

olivier@shnit.org | +41 (0)76 572 14 92

Bewerbungsfrist 10. Februar 2014.

Bewerbung bitte an: work@shnit.org

oder

shnit FOUNDATION
Marktgasse 36
3011 Bern

shnit
International
Shortfilmfestival